



Hauptausgabe

Jungfrau-Zeitung
3800 Interlaken
033/ 826 01 01
www.jungfrau-zeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 1'946
Erscheinungsweise: 2x wöchentlich

Themen-Nr.: 845.004
Abo-Nr.: 845004
Seite: 21
Fläche: 88'106 mm²

Wörterschatz reichen Erbes

Eine Sammlung von Werken der Frutigländer Dichterin Maria Lauber feiert heute Abend Vernissage in der Thuner Rathaushalle.

von **MARKUS KESTENHOLZ**

NEUERSCHEINUNG Für den Thuner Ableger des Berner Literaturfestes gibt es eine Fusion zwischen Fern und Nah, Tradition und Moderne: Der Vernissage des Buches «Maria Lauber – Ischt net mys Tal emitts» mit gesammelten und bisher unveröffentlichten Werken der Frutigländer Dichterin geht der Auftritt des Wiener Literaturwissenschaftlers Fiston Mwanza Mujila aus dem Kongo mit seinem Debüt-Roman «Tram 83» vor. Um 19.00 Uhr liest er aus der Geschichte des Poeten Lucien, der in einer nicht näher benannten kongolesischen Minenstadt mit einer Gruppe Autoren, Trinker, Drogendealer und Träumer verschiedene Abenteuer in einer Welt der Ausbeutung und des Neokolonialismus erlebt.

Entspannter geht es danach weiter. Schliesslich gilt es, eine der bedeutendsten Vertreterinnen der Mundartliteratur des 20. Jahrhunderts zu feiern. Maria Lauber, Frutigtalerin, Dichterin, Lehrerin und Wortschmiedin. Vor 125 Jahren geboren, lagerte ein wesent-

licher Teil ihres literarischen Erbes in einem Keller des Frutiger Amtshauses. Damit galt es nun die Gefahr, dass eine der wesentlichsten Schriftstellerinnen des Berner Oberlandes in die Vergessenheit abrutschen könnte, abzuwenden. Das Lesebuch, das im Zytglogge-Verlag erscheint und auch mit Bildern und gar Liedern aufwartet, soll als Auftakt zu einer breit angelegten Neuauflage dienen. Die Berner Mundartschriftstellerin Barbara Traber und der Maria Lauber-Biograf und Germanist Erich Blatter sprechen über Leben und Schaffen von Maria Lauber, bevor das Buch selbst in den Mittelpunkt gerät: Der Frutiger Sänger und Songwriter Trummer und die Berner Nadja Stoller haben Maria Laubers Texte in musikalische Form gegossen. Die Lesung durch Ueli Schmid reichern sie mit den Liedern an, die auch auf der CD zum Lesebuch zu finden sind.

Resonanz im Alltäglichen

Die Texte von Maria Lauber zeichnen sich durch grosse Sorgfalt aus. In der Frutigtaler Mundart, der Form, zu der,

wie sie sagte, ihr Werk bestimmt war, befasst sie sich mit dem, was in der Mitte des Lebens zu finden ist. Ohne konservativ-heimatlichen Schwulst befasste sich die Schriftstellerin zeitlebens mit universellen Fragen, die sich auch heute noch für ihre Leser verständlich eben mitten im Leben, wo auch immer das sei, stellen.

Selbst trotz eines eher ruhigen Lebenswandels von inneren Ängsten und Nöten geplagt, offenbart ihr Werk nicht nur eine tiefe Liebe zu ihrer eigenen Herkunft, sondern auch zum Menschen per se. In den alltäglichen Situationen und Beobachtungen, denen sie ihre Werke widmete, fanden auch Trummer und der Fotograf Reto Camenisch eine Resonanz. Mit dem Buch, so die Hoffnung der Kulturstiftung Frutigland, soll ein neuer Kreis von Leserinnen und Lesern, die Maria Lauber bisher nicht kannten, mit ihren Werken erreicht werden.

Nr. 146896, online seit: 18. August – 21.28 Uhr

Datum: 19.08.2016

Jungfrau Zeitung

Hauptausgabe

Jungfrau-Zeitung
3800 Interlaken
033/ 826 01 01
www.jungfrau-zeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 1'946
Erscheinungsweise: 2x wöchentlich



Themen-Nr.: 845.004
Abo-Nr.: 845004
Seite: 21
Fläche: 88'106 mm²



«Maria Lauber – Ischt net mys Talemitts» soll nach der Vernissage als Auftakt einer breit angelegten Neuauflage der Werke der Frutigländer Schriftstellerin dienen.

Fotos: zyg

Jungfrau Zeitung



Hauptausgabe

Jungfrau-Zeitung
3800 Interlaken
033/ 826 01 01
www.jungfrau-zeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 1'946
Erscheinungsweise: 2x wöchentlich

Themen-Nr.: 845.004
Abo-Nr.: 845004
Seite: 21
Fläche: 88'106 mm²

Maria Laubers Leben

Maria Lauber wurde am 25. August 1891 als fünftes Kind einer Bergbauernfamilie an Prasten oberhalb Frutigen geboren. Ihre frühen Jahre beschrieb sie als «wahrhaft paradiesische Zeit». Nach der Sekundarschule, deren Schulmeister sie im Hüten und Helfen nachhaltig beeindruckte, und dem Absolvieren des Seminars Muristalden, zog es sie unwiderstehlich in Richtung ihrer Heimat und der verschwundenen Welt ihrer Kindertage zurück, wie sie 1964 in ihrem eigenen Lebenslauf schrieb.

Nach Vertretungen in Adelboden und Neuligen bei Eriswil wurde die junge Lehrerin an die Gesamtschule Oberried bei Lenk gewählt, wo sie 13 Jahre lang amtierte.

Den Rest ihrer Lehrzeit verbrachte sie damit 28 Jahre an der Unterschule in Kien bei Reichenbach. Den Entscheid, Lehrerin zu werden, habe sie nie bereut, schrieb Maria Lauber später. Doch eine gewisse Lebensfremdheit habe das Leben als Schulmeister ihr trotzdem gebracht, was für Maria Lauber eine gewisse Bitternis mit sich gebracht habe. Deshalb verbrachte sie ihre Zeit bald damit, mit ihrem Fahrrad die ganze Schweiz zu erkunden und öfters einmal auch über die Grenzen hinaus zu geraten. Doch das Heimweh zog sie immer wieder zurück. Eben dieses Heimweh befeuerte dann die literarische Karriere von Maria Lauber, indem sie Sein und Erleben derer, die einst ihre Weggefährten waren, darstellte.

